

Nº Wm37	Bericht aus Venezuela: „Gott wird uns beistehen“	<i>Wilhelm Mindler</i> 11.3.2015 wmindler@gmail.com
---------	---	---

Zu den letzten Ereignissen:

Die Lage hier spitzt sich in letzter Zeit zu, Maduro bekommt auch viel interne Kritik, verstärkt verzweifelt die Repression, niemand weiß wie es weitergehen könnte.

Und da erklärt Obama Venezuela als eine Bedrohung.

Maduro reagiert schnell, ruft alle Patrioten auf sich hinter ihn zu stellen. Und verlangt vom Parlament die Ermächtigung um Gesetze per Dekret zu erlassen.

Der Standard von heute informiert es ginge ihm darum die Parlamentswahlen im September zu suspendieren. Nach lokalen Meldungen dürfte das nicht stimmen. Aber er wird wohl versuchen die Kompetenzen des nächsten Parlaments per Gesetz einzuschränken. Er kann so ziemlich tun was er will, denn der Oberste Gerichtshof steht geschlossen hinter den Entscheidungen der politischen Spitze. Es gibt somit derzeit keine Instanz wo man sich erfolgreich gegen Verletzungen der Verfassung beschweren könnte.

Ich gehöre nicht zu den sogenannten „Sportfreunden“ welche sich bei einem Bier oder einem Whisky im Fernsehen Sportübertragungen ansehen. Aber trotzdem hat mich immer das Schicksal der Fußballtrainer fasziniert. Da wird plötzlich ein neuer Star bejubelt, führt seinen Klub von Sieg zu Sieg. Und dann, nach ein paar Jahren, wird er von einem eher durchschnittlichen Trainer abgelöst, der es einfach besser macht. Wo liegt das Geheimnis? Was ist die magische Formel?

Einmal versuchte ich selbst einen kleinen Blechschaden beim Auto auszuklopfen. Jeder Schlag bedeutete eine neue Beule. Mit einem einizgen Schlag eines geübten Autospenglers hingegen nimmt das Blech seine ursprüngliche Form an und der Schaden ist kaum noch zu sehen.

Zumindest der Trainer braucht neben Fachkenntnis so etwas wie ein Gespür, das nicht einfach zu umschreiben ist. Und allzuleicht verliert er den Kontakt mit der sich immer wandelnden Realität – und der einst magisch erscheinende Effekt bleibt plötzlich aus.

Die Ökonomie eines Landes und der ganzen Welt ist um einiges komplizierter als eine Fußballmannschaft und bis auf die Republikaner in den USA glaubt wohl niemand daß sie sich selbst regelt und Wohlstand für alle erzeugt. Allzuviele Partner nehmen teil am Spiel, jeder sucht seinen Vorteil, der Staat muß regelnd und korrigierend eingreifen. Regeln welche gestern galten benötigen heute möglicherweise einer Korrektur. Und wer stellt die Weichen, wessen Interessen vertritt er? Über die bedrückende Krise Europas heute könnte man viel diskutieren.

Ein Modell das in Venezuela einige Zeit recht gut funktionierte entgleiste mit der Zeit vollkommen und verwandelte das an Bodenschätzen reichste Land Südamerikas in das Land wo die Leute am meisten Mühe haben, sich das allernötigste zu verschaffen. Andere sind ärmer, in Venezuela gibt es nach wie vor Geld, aber die Leute können halt damit nicht das kaufen was sie gerade wirklich brauchen.

Chávez mit seinem Sendungsbewußtsein und seinem überhöhten Selbstbewußtsein war die treibende Kraft für ein neues Bewußtsein in ganz Südamerika. Die zwölf Staatsoberhäupter pilgern nicht mehr einzeln nach Washington sondern setzen sich an einen gemeinsamen Tisch, jedesmal wenn es irgendein Problem gibt. Und dieser Wandel verzog sich unter George W. Bush, der mehr als eine Abfuhr für seine Pläne und Interessen in Südamerika erlitt. Die sentimentale Bewunderung für Chávez spielt mit wenn auch heute noch einige Staatsoberhäupter den derzeitigen Präsidenten Maduro bedingungslos unterstützen, trotz all dessen was inzwischen hier in Venezuela passiert.

Wer heutzutage in Österreich die schwindende Unterstützung für die beiden traditionellen Großparteien beobachtet kann sich bloss vorstellen was hier in Venezuela passierte. Im Jahre 1998 stieg kometenhaft die Unterstützung für Chávez, die beiden Großparteien wurden von Panik erfaßt, wechselten im letzten Augenblick ihre Kandidaten und einigten sich auf den Kandidaten einer kleinen dritten Partei, Salas Römer. Und diese gemeinsame Front erlitt dann im Dezember eine erdrückende Niederlage gegen Chávez.

Und Chávez hielt vorerst seine Versprechen: mehr Rechte für die Ausgeschlossenen, mehr Zugang zur Schulbildung, bessere Nahrungsversorgung etc. Wenn das Schule macht! Chávez wurde für viele zum Erzfeind, man warf ihm alles mögliche vor, auch Beschneidung der Pressefreiheit, was damals völlig erlogen war.

Er überstand einen Putsch (erwiesenermaßen von den USA angeeifert), einen zweimonatigen Generalstreik (vor allem der Unternehmer!). Er sprudelte nur so von Reformideen, kaum hatte er eine Reform angekündigt bastelte er schon an der nächsten. Und wenn etwas nicht funktionierte übersprang er diese Stufe und sprang zur nächsten. Ihm ging alles zu langsam, und er war sozusagen selbst schuld wenn ihn seine Minister über angebliche Erfolge belogen. Er war ein Meister dabei Auswege zu finden wenn etwas schief ging, aber auf die Dauer kann es so nirgends weitergehen. Die Kontrolle fehlte auf allen Ebenen.

In den ersten Jahren hatte er einen unglaublichen ökonomischen und sozialen Erfolg, was auch die Statistiken der UNO bestätigen. Das höchste Wirtschaftswachstum in Lateinamerika, die Börse von Caracas hatte weltweit das größte Wachstum – was die Medien wohlweislich zu berichten vergaßen.

Bei seiner Antrittsrede zu einer neuen Amtsperiode Anfang 2007 verkündete er als neuen Slogan den „Sozialismus des 20. Jahrhunderts“, obwohl er das Wort Sozialismus im vorhergehenden Wahlkampf nie erwähnt hatte. Er verehrte inzwischen Fidel Castro, wollte sein Erbe antreten, wurde mehr und mehr von kubanischen Beratern beeinflusst. Mit Demokratie hatte das schon nichts mehr zu tun. „Patria Socialismo o Muerte“, Vaterland, Sozialismus oder Tod, kopierte er die kubanischen Slogan. Als Chávez erkrankte wurde dieser Wahlspruch eliminiert, und einige Monate später tauchte „Patria, Socialismo y larga Vida“ auf, Vaterland, Sozialismus und langes Leben.

Im Eilschritt ging es jetzt diesem bahnbrechenden Sozialismus zu. Chávez bestimmte das Tempo, auch wenn das Volk beim Umdenken nicht wirklich mitmachte. In der Ökonomie wurden zu viele Fehler gemacht. Wurden während seiner ersten Amtsjahre viele Großprojekte realisiert, so ging es inzwischen nur mehr darum bis zur nächsten Wahl zu überleben. Im Wahljahre 2012 wurden chinesische Kredite widmungswidrig für kurzfristige Wahlzwecke verwendet – und deshalb konnte später sein Nachfolger Maduro nur noch streng zweckgebundene Kredite von China bekommen. Als das Land bereits völlig in einer Einbahn verfahren war trat Chávez von der Bühne ab, er hatte die Schlacht gegen den Krebs verloren.

Ich will hier nicht weiter auf die Fehler von Chávez eingehen, wie etwa seine verbale Aggressivität. „Es gibt Priester, die haben einen Bund mit dem Teufel“, donnerte er etwa während der ersten Jahre. Aber in späteren Jahren setzte sich ein beidseitiger schweigender Respektabstand durch, die Kirche duckte sich halt wie schon so oft in anderen Konflikten. Chávez aber erfand sich immer neue Gegner, die er groß projizierte und dann verteufelte. Die Zersplitterung der Bevölkerung in zwei unversöhnliche Fronten, die auch Familien trennt, hat enormen Schaden angerichtet der lange brauchen wird um zu heilen.

Der Empfehlung von Chávez folgend und unter dem Eindruck seines Todes wurde Nicolás Maduro in einer umstrittenen Wahl zu seinem Nachfolger gewählt. Sein Aufstieg zur Präsidentschaft ist mit klaren und eindeutigen Verfassungsverletzungen gepflastert und aus mehreren Gründen illegal. Diese fasste ich im vergangenen Juni in einem Bericht zusammen, den ich dann aber nicht absandte: in den falschen Händen hätte er mir die Europareise verpatzen können, und das war es nicht wert.

= 2 = UNSER ALLTAG

Um Weihnachten stand mein Auto mehr als einen Monat ohne Batterie. Ich schrieb mich in eine Warteliste bei der verstaatlichten Firma Duncan für eine neue Batterie ein und bekam eine Nummer etwas über 900. Die folgende Woche stand ich auf einer anderen Liste, mit einer Nummer um 800 und so weiter. Der Vorteil dieses Systems ist daß es unübersichtlich und leicht manipuliertbar ist: die Macht des kleinen Mannes. Am Tag als ich dran kam hatte ich die Nummer 5, somit war ich einer der ersten und der Kauf dauerte für mich nur 5 Stunden, im Freien stehend – statt 10 Minuten wie anderswo üblich. Und die alte Batterie muß man dabei abgeben. Ich erspare euch die Details. In unserer revolutionären Gesellschaft sind wir inzwischen alle Nullen und allüberall Schikanen ausgesetzt. Auch da ist einiges schief gegangen. Auch für Batterien gibt es einen Schwarzmarkt, aber dort kosten sie mehr als das Doppelte. Irgendwie genoss ich diesen Kauf, ich hätte mir niemals vorstellen können daß so ein Chaos und so eine schikanöse Organisation wirklich möglich sind. Wirklich arm sind die Leute welche täglich Schlange stehen, allzuoft um nur EIN BESTIMMTES PRODUKT mit Mengenbeschränkung zu kaufen, das sie dann möglicherweise gar nicht bekommen.

Die einfachste und billigste Art um zu einer Batterie zu kommen ist sie einfach zu stehlen. Meine Tochter war ein Opfer, und in diesem Fall hat man keine alte Batterie und muß zuerst eine Diebstahlsanzeige machen, eine zusätzliche Schikane.

Die Zentralbank ist gesetzlich verpflichtet monatlich die Inflationszahlen und den Fehlbestand an Waren zu veröffentlichen. Aber sie will die Bevölkerung nicht beunruhigen, und das Wohl der Bevölkerung geht vor. Somit wird die Inflation jetzt mit Monaten Verspätung veröffentlicht und die offiziellen Zahlen über Waren, die es nicht zu kaufen gibt werden nicht mehr bekanntgegeben.

Die privaten nationalen Fluglinien haben 124 Flugzeuge, davon stehen 61 auf dem Boden weil Ersatzteile fehlen. Rodovías, die beste Autobuslinie, hatte früher mehrere Autobusse täglich zwischen Caracas und Cumaná, jetzt gibt es nur noch einen. Ersatzteile fehlen.

Produkte wie Zucker, Milch, Shampoo oder Maismehl gibt es hier einfach nie im Supermarkt, derzeit auch keinen Kaffee. Andere Produkte tauchen gelegentlich auf und verschwinden dann wieder. Kommt eine Ladung, so bilden sich gleich Schlangen von hunderten Personen, in der guten alten Zeit hat sich ja ein jeder ein Handy gekauft. Für einen Sack Zement kann man das fünffache des offiziellen Preises und mehr zahlen. Sogar abgenützte und weggeworfene Autoreifen werden zum Verkauf angeboten.

Es gibt neue Berufe: Leute, die sich anstellen und dann ihren Platz in der Schlange verkaufen. Oder Leute, die sich wiederholt anstellen und die erbeuteten Güter zu Wucherpreisen verkaufen. Diese verdienen viel besser als jemand der den ganzen Tag hart arbeitet.

Unser Präsident hat die wahre Ursache der Versorgungsprobleme längst entdeckt: der ökonomische Krieg der verschwörerischen rechtsradikalen Opposition, welche alle Maßnahmen der Regierung sabotiert. Es interessiert euch sicherlich zu wissen dass all das Gerede von Knappheit Teil dieses Krieges ist. Und dieser Krieg hat seine psychologische Komponente. Der General García Carneiro, Gobernador des Bundesstaates Vargas, drückte es vor kurzem so aus:

No podemos caer en la trampa de esta guerra psicológica - Muchos de nosotros ... hablamos con los vecinos ... de que no hay leche en polvo ... cuidado, porque estamos cayendo en la trampa de esa guerra psicológica - ¡Para nosotros no hay escasez, para nosotros lo que hay es amor, lo que hay es patria!

*Wir können nicht in die Falle dieses psychologischen Krieges gehen – Viele von uns ... reden mit den Nachbarn ... dass es keine Trockenmilch gibt ... Vorsicht, denn wir gehen in die Falle dieses psychologischen Krieges - **¡Für uns gibt es keine Knappheit, für uns gibt es Liebe, was es gibt ist Vaterland!***

Wer es nicht glaubt kann sich dies Erklärung (auf spanisch) in Youtube anhören:

https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=RtXEY3-XLLA

Von offizieller Seite wird ständig behauptet die Schlangen seien eine Erfindung der Opposition oder Teil des ökonomischen Krieges. Fotos von Leuten, welche mehrere Nächte Schlange stehen um ein Elektrogerät zu ergattern gehen um die Welt. Und unsere Regierung zögert nicht mit Maßnahmen gegen diese Sabotage unserer Revolution: mehrere Gobernadores haben in ihrem Bundesstaat das nächtliche Schlangenstehen verboten. Es ist jetzt erst ab 7h früh erlaubt.

Und auch gegen die Medien, welche die Leute aufhetzen, gibt es vorbeugende Maßnahmen: Leute die Fotos von Einkaufsschlangen machen, auch Journalisten, werden festgenommen und ihr Material konfisziert. Wie wenig erfolgreich derart originelle Methoden sind sieht man in den Videos, die im Internet kursieren. Einige Videobeispiele:

Centro 99, Sector La Limpia, Maracaibo 13/01/14. Man sieht Militärs welche versuchen die Leute zu kontrollieren und zum Teil auch ihre Motorräder.

https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=xkS6roe1JaM

Ein Supermarkt in El Tigre zur Öffnungszeit (da gibt es natürlich immer wieder Verletzte):

<https://www.facebook.com/video.php?v=10205356166640469>

Verschiedene Schlangen in Caracas, Jänner 2015:

https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=YH2tLz1l WI

Im Jahre 2008 wurden in Venezuela 250 000 **Autos** verkauft. Im Jahre 2012 sank diese Zahl auf etwas mehr als die Hälfte: Produktion 105 261, totaler Absatz mit Importen 130 553. Im Jahre 2014 wurden 19 759 Autos produziert und 3 948 importiert, insgesamt 23 707. Die Zahl war in sechs Jahren **auf weniger als ein Zehntel des Bedarfes gesunken**.

Für jeden importierten Bestandteil werden Devisen benötigt, und diese kontrolliert die Regierung. Die Knappheit begann mit den Preiskontrollen für die wichtigsten Lebensmittel, aber derzeit fehlt so gut wie jede Art von Produkten. Man weiß nie ob man das bekommen kann, was man gerade braucht. Wer ins Ausland fährt bringt kleinere Autobestandteile mit, Medikamente, etwas Kaffee oder Trockenmilch.

Wer Windeln kaufen will muß inzwischen oft eine Geburtsurkunde des Kindes vorlegen.

Bild aus einer Apotheke in Maracaibo: Geburtsurkunde im Original, der Käufer muß Vater oder Mutter des Kindes sein. Schwangere müssen ein Ecosonogramm vorlegen.



Sein Monaten braucht man im Grenzstaat Táchira einen Chip zum Tanken, um das Schmuggeln zu verhindern. Es gibt endlose Schlangen

bei den Tankstellen. Der Chip hat nicht allzuviel Sinn, denn man darf den Tank einmal täglich füllen. Allzuvielen Leuten verkaufen Benzin auf dem lokalen Markt oder schmuggeln es nach Kolumbien, so auch die Polizei selbst . . .

Für Montag den 2. März verkündete Maduro die Verteilung von 20 000 Geräten welche den Fingerabdruck lesen. Denn jede erwachsene Person darf jetzt im Supermarkt Produkte mit kontrollierten Preisen nur an einem bestimmten Tag in der Woche einkaufen, je nach der Nummer des Personalausweises. Dafür wurde die „*Tarjeta biométrica para el buen vivir*“ erfunden, die „**biometrische Karte für das gute Leben**“. Wir kopierten eine alte kubanische Strategie, aber mit moderner Technologie.

Am dramatischsten ist wohl die Situation des Gesundheitswesens. Auch die Tarife privater Kliniken sind inzwischen kontrolliert. Sowohl in öffentlichen Spitälern als auch in privaten Kliniken fehlt das Allernotwendigste, viele Leute können nicht operiert oder sonst behandelt werden. Gestern stand in der Zeitung daß die Hälfte der Operationssäle nicht funktionieren . . . Und das Gesundheitssystem war das Aushängeschild von Chávez.

In allen Apotheken gibt es Schlangen, denn allzuoft muß du mehrmals Schlange stehen bis du Glück hast. Und viele Medikamente gibt es einfach nicht.

Die Regierung handelt wie ein strenger Vater in alter Zeit: wer sich nicht zu benehmen weiß darf auch keine Belohnung erwarten. Und wer sich gegen die Revolution stellt hat eigentlich kein Recht, an ihren Errungenschaften teilzunehmen.

Eine Liste von Personen, welche vor Jahren das Ansuchen für ein Referendum zur Absetzung von Chávez unterschrieben hatten, wurde jahrelang gehandhabt und diese Personen waren von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen und diverse Rechte wurden für sie willkürlich beschränkt.

Prominenten Vertretern der Opposition, vor allem Abgeordneten, wurde der Flug mit der staatlichen Gesellschaft Conviasa verweigert, auch wenn sie bereits den Boardingpass in der Hand hatten. Der Präsident der Fluglinie hatte eine Vetoliste verbreitet. Völlige Willkür.

Das Zeitungspapier wird importiert und Devisen bekommt nur wer sich in einem gewissen Rahmen hält. Die Tageszeitung El Nacional ist etwa auf ein Viertel ihres Volumens geschrumpft, eine gewisse Autozensur ist unvermeidlich, es gibt Nachrichten die sind einfach Tabú. Willkürliche Strafen tun das ihrige. Dutzende Medien wurden zum Verkauf gezwungen. Einen Käufer zu finden ist kein Problem, neureiche Freunde der Regierung gibt es in Mengen.

= I I I = WIE ES ZU DIESER WIRTSCHAFTLICHEN KATASTROPHE KAM

Seit etwa 2 Jahren übt Maduro das Präsidentenamt aus und nach dem Tod von Chávez wurde er in einem höchst irregulären Prozess als sein Nachfolger gewählt. Anfangs war es fast komisch anzusehen wie er versuchte, Chávez zu imitieren. Fehlendes Charisma versucht er durch lautes Schreien und Agressivität zu kompensieren, zumindest einmal monatlich deckt er einen Mordanschlag gegen ihn auf. Nur ein Beispiel: als das Präsidentenflugzeug von einer Wartung aus Frankreich zurückkam behauptete er die Franzosen hätten in einen Flügel einen Fehler eingebaut damit das Flugzeug abstürze. Es ist noch nicht abgestürzt, aber Maduro fliegt seither nur noch in einem Flugzeug, das er bei den Kubanern mietet.

Der ökonomische Kurs ist eine Sackgasse, das war schon vor zwei Jahren klar. Aber im ökonomischen Team von Maduro waren drei Tendenzen vertreten, jede mit anderen Vorschlägen. Dazu kommt dass es Anfang 1989 nach einer Benzinpreiserhöhung zu Unruhen und Plünderungen gekommen war, die vom damaligen Präsidenten Carlos Andrés Pérez blutig niedergeschlagen wurden, und dieses traumatische Ereignis ist noch allen in Erinnerung. Das letzte Wort in ökonomischen Entscheidungen hatte Maduro, und der entschied immer wieder – nicht zu entscheiden. Er steckt mit dem Obersten Gerichtshof und dem Kongress unter einer Decke und ist mutig wenn es darum geht, gegen die

Opposition vorzugehen, irgendjemand einzusperren oder Unternehmen willkürlich zu strafen oder zu verstaatlichen, hat aber Angst vor den Volk.

Als Mitte 2013 mein Neffe Tobias und sein Freund Johannes bei uns auf Besuch waren erklärte ich ihnen dass strenge ökonomische Massnahmen bevorstünden. Diese waren jedenfalls angekündigt, aber Maduro traute sich nicht. Und seither wird regelmässig die Ankündigung von Massnahmen angekündigt, welche dann ausbleiben. Die Situation wird unerträglich, aber Maduro reagiert nicht.

Vor ein paar Monaten kündigte Maduro „el gran Sacudón“ an, die grosse Erschütterung. Aber anstatt dieser Erschütterung erklärte er dann in seiner Rede er würde demnächst seine Massnahmen ankündigen. Dabei blieb es.

Für seine Botschaft zum Jahresende versprach er neuerlich seine Massnahmen anzukündigen. Aber die Rede war lächerlich – und deprimierend für uns.

Er versprach lautstark einen grossen Fonds zu schaffen, aus dessen Mitteln er dann alle ausstehenden Projekte finanzieren würde. Bravo. Sein Rezept für alle, die pleite sind: geh doch auf die Bank, eröffne eine Sparkonto, und mit dem Geld vom Konto kannst du dir dann alles kaufen was du willst. Entweder er ist so einfältig, oder er glaubt alle anderen sind dumm.

Außerdem versprach er, das ökonomische Kabinett (einige Minister) werde in den nächsten Tagen den wirtschaftlichen Plan öffentlich vorstellen. Die überhörten das einfach.

Und es kam aber anders: Maduro setzte sich in sein kubanisches Flugzeug und mit siebzig Personen, unter ihnen etliche Minister und einige Familienmitglieder, begann er eine vorher nicht geplante Reise um die halbe Welt. Zu Beginn seiner Präsidentschaft besuchte Chávez die OPEC-Länder und es gelang ihm eine Vervielfachung des Erdölpreises zu erreichen. Maduro meinte er könnte diesen Erfolg wiederholen, und ausserdem brauchte er dringend Bargeld. Zuerst pilgerte er nach Moskau, wo er vom einem Vizeminister abgespeist wurde. Dann nach China, dann in etliche andere Länder, zuletzt noch einmal nach Moskau wo ihn diesmal Putin empfing. In Qatar verkündete er eine erfreuliche Nachricht: Venezuela würde Nahrungsmittel für alle arabischen Länder produzieren und exportieren. Als ob er nicht wüßte daß Venezuela Nahrungsmittel importiert weil die Produktion auf allen Ebenen daniederliegt.

Seit das Stahlwerk SIDOR verstaatlicht wurde stieg die Zahl der Arbeiter aufs doppelte und die Produktion sank auf die Hälfte. Um die Aluminiumindustrie steht es ähnlich. Das wissen auch die Chinesen, und sie wollten als Bedingung daß Maduro ihnen die Kontrolle über all diese Unternehmen übergebe. Maduro willigte nicht ein. Er erklärte zwar fürs Fernsehen lautstark er hätte Mittel nicht nur fürs Jahr 2015 sondern auch für 2016 aufgetrieben, aber vermutlich ging er überall leer aus, auch in Qatar.

Im Februar präsentierte er seinen Rechenschaftsbericht vor dem Parlament. Der wohl beeindruckendste Punkt lautete etwa so: „Nationale und auch internationale Experten haben mir Reformvorschläge für die Wirtschaft unterbreitet. Aber wir sind dem ökonomischen Krieg der faschistischen Opposition ausgesetzt und können das in diesem Augenblick nicht machen“. Er kündete eine neue Änderung in der Devisenpolitik an und schloß mit den Worten: **„Dios proveerá. El siempre nos ha ayudado“ – Gott wird uns beistehen, er hat uns immer geholfen.**

Vor ein paar Tagen gab er einen noch hilfloseren Kommentar von sich: „Am Ende meiner Amtszeit dürft ihr meine ersten zwei Jahre nicht in die Bilanz einbeziehen, denn die Opposition mit ihrem ökonomischen Krieg hat mich nicht regieren lassen“. Wie dieses Geständnis zeigt, ist sich Maduro seines Versagens voll bewußt. Ebenso wie die dutzende aufgedeckten Attentate ist auch der ökonomische Krieg eine billige Ausrede.

Einige handfeste Gründe für die selbstverursachte Krisis:

a) IMPORTE MIT DEWISENKONTROLLE plus PREISKONTROLLE:

Die kurzsichtige Regierung sah die Preiskontrolle immer nur als Mittel um die kapitalistischen Unternehmer in die Knie zu zwingen und die Bevölkerung ohne Kosten für die Regierung zu begünstigen. Aber es lief alles anders als erwartet:

In einer Anfangsphase werden die aktuellen Preise eingefroren. Aufgrund der hohen Inflation verdoppeln sich die lokalen Produktionskosten etwa alle zwei Jahre, aber der Devisenkurs bleibt gleich und der Preis importierter Produkte ändert sich kaum. **Die Preise werden nicht angepasst, die Unternehmen erwürgt**, denn niemand kann zum selben Preis weiterproduzieren, wenn alle Löhne und andere Preise auf das Doppelte gestiegen sind. **Die Regierung erhöht die Importe**, da sie ja „viel billiger“ sind – und landet allmählich in einer Sackgasse.

b) KORRUPTION BEI IMPORTEN

Die Güter werden im Ausland zu überhöhten Preisen fakturiert.

Beim Zoll werden teure Güter deklariert, aber wertloses Material importiert.

Es wurden von der Regierung tausende Container mit Lebensmitteln importiert, welche nie verteilt wurden und verderben.

Es werden Devisen für Güter zugeteilt, welche nie in den Hafen kommen.

Hohe Summen sind im Spiel, Unsummen sind für die Bestechung verfügbar.

Ein dramatisches Beispiel: Erdäpfel für die Saat werden importiert. Normalerweise entscheidet eine gemischte Kommission über den Auftrag. Diesmal entschied die Regierung im Alleingang: es wurden aus Kanada Erdäpfel importiert die von einer Pilzkrankheit befallen sind und verfaulen. Nicht nur daß sie verfaulen, es wurden auch Böden mit der Krankheit verseucht. Somit steht für heuer eine dramatische Knappheit bevor. Untersuchung wird es sicher keine geben . . .

c) SCHWARZMARKT

Ist der **offizielle Preis unrentabel**, so kann der Produzent ein Produkt über den Schwarzmarkt verteilen. In dieser Kette kassieren aber viele Leute mit, und der Preis kann sich vervielfachen.

Ist das **Angebot unzureichend**, so schalten sich Strohmänner oder ganze Mafias ein, welche das Produkt zu erhöhten Preisen weiterverkaufen. In diesem Geschäft kann sowohl der kleine Angestellte eines Geschäfts mitmachen als auch der Generaldirektor eines großen Unternehmens.

Vor zwei Jahren wurden noch „Gebrauchtwagen Null Kilometer“ angeboten. Das ist ein neues Auto, aber bis zum doppelten Preis. Der Konzessionär mit einem Strohmännchen kassieren die Hälfte, ganz ohne irgendeine Leistung zu erbringen. Das war früher so, denn derzeit gibt es einfach keine neuen Autos zu kaufen. Das minimale Angebot fällt in die Hände der Regierung oder von Privilegierten.

Auch da schritt die Regierung mit einer ihrer dummen Maßnahmen ein: die Veröffentlichung von Preisen für Gebrauchtwagen wurde bei Strafe verboten.

Wer will kann Angebote ohne Preisangabe sehen in: <http://www.tucarro.com.ve/>

Mein derzeitiges Auto kaufte ich vor drei Jahren bei Hyundai zum Listenpreis, ein unglaublicher Glücksfall. Jetzt ist es als Gebrauchtwagen den zehnfachen damaligen Kaufpreis wert.

Der einfachste Weg zu einem Auto oder zu den nicht erhältlichen Ersatzteilen ist: stehlen. Ein gestohlenes Auto legalisieren ist angeblich ziemlich billig. Ich kenne eine Menge Leute, denen ihr Auto gestohlen wurde. Auch mein Sohn Orlando ist unter den Opfern. Da kommt ein Motorrad, der Beifahrer springt herunter und bedroht dich mit seiner Pistole . .

Das ist das wahre Drama der Korruption: Unmengen von Geld in Händen von Leuten, die einfach nichts, aber gar nichts leisten. Da gibt es große Mafias, aber auch viele kleine Leute, die halt an irgendeiner Schlüsselstelle in der Kette sitzen.

d) DER PARALLELE DOLLAR (Schwarzmarktkurs)

In Venezuela ist nur der Gebrauch der offiziellen Währung Bolívar erlaubt, Devisen kann man nur über die staatlichen Devisenstellen und dann die Zentralbank bekommen. Jedoch in der kolumbianischen Grenzstadt Cúcuta (wie auch in Bogotá) gibt es jede Menge Wechselstuben wo man frei wechseln kann und der Kurs richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Wie das geregelt wird weiß ich nicht, aber alle Wechselstuben in Cúcuta haben den selben Kurs. Und dieser ist sozusagen der „offizielle Schwarzmarktkurs“. Ein Tourist darf bis zu 10000 US\$ über die Grenze bringen, und das bietet einen breiten Spielraum. Im Inland kann man zum selben Kurs wechseln, eventuell mit einer kleinen

Variation. Das ist verboten, aber fast ohne Risiko. Und wenn man parallel im Ausland eine Überweisung in Devisen und im Inland in der Landeswährung macht bleiben gar keine Spuren.

Noch im Jänner 2010 war der offizielle Wechselkurs des staatlichen Büros **CADIVI** 4,30 Bs/US\$ und der Schwarzmarktkurs 5,77 Bs/US\$. Das kann noch durchaus funktionieren, wer dringend Devisen braucht und keinen offiziellen Zugang hat kann sich das leisten.

Aber im Dezember 2012 übernahm Nicolás Maduro das Präsidentenamt, im darauffolgenden April wurde er gewählt, und er verlor vollkommen die Kontrolle über die wirtschaftliche Situation.

Die Veröffentlichung des parallelen Kurses ist bei Strafe verboten. Und da es ihn offiziell nicht gibt behauptet Maduro immer er sei eine Erfindung der Opposition und Teil des ökonomischen Krieges der Faschisten und Vaterlandsverräter. Aber er ist sehr real in Kolumbien, wird vom Markt bestimmt und ist wie auch die Schwankungen des Euro ziemlich unvorhersehbar. Maduro verkündete einmal stolz er hätte 150 Internetseiten zensuriert, welche den parallelen Dollar veröffentlichen. Aber dieser ist nach wie vor in Internet ständig zugänglich.

Beispiel: <https://cloud-1409250604-cache.cdn-cachefront.net/>

Am 30. März 2013 wurde das System **SICAD I** eingeführt, als Strategie gegen den parallelen Dollar. Es wurde als **Versteigerung mit Multikriterium** propagiert, funktionierte aber in Wirklichkeit mit einem von der Regierung **fixierter Wechselkurs**. Teilnehmen dürfen jeweils nur ganz bestimmte Sektoren. Der Trick mit dem „Multikriterium“ wurde vom privaten Sektor nicht geschluckt, das Angebot war unzureichend. Das System funktionierte nicht, der parallele Dollar stieg weiter an.

Nachdem er bereits bei 80 Bs/\$ lag, mehr als dem zwölfwachen des Kurses Cadivi, und SICAD I offensichtlich **völlig gescheitert** war, machte die Regierung einen neuen Versuch: Am 20. Februar 2014 begann **SICAD II**, angeblich jetzt wirklich ein Verkauf von Devisen nach Angebot und Nachfrage. Aber wieder mit starken Beschränkungen, und wieder fixierte die Regierung den Kurs bei 50 Bs/US\$.

Wir hatten inzwischen **DREI OFFIZIELLE UND EINEN PARALLELEN DOLLARKURS**. Das Vertrauen schwand weiterhin, die Nachfrage wuchs, im Dezember 2014 war der parallele Dollar bereits auf 190 Bs/US\$, das Dreißigfache des offiziellen Kurses CADIVI, der laut Regierung für 80% der Importe verwendet wird (was längst nicht mehr wahr ist).

Ab 12. Februar 2015 wird SICAD II eliminiert und das neue **System SIMADI** eingeführt, dass sich diesmal wirklich nach Angebot und Nachfrage richten soll. SIMADI steht für „marginales Devisensystem“, mit dem Namen will man bezeugen daß es eigentlich keinerlei wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Regierung hofft auf Angebote aus dem privaten Sektor und Rückkehr von Ersparnissen aus dem Ausland. Experten der Opposition erwarteten einen Kurs zwischen 130 und 150 Bs/US\$, aber es kam noch schlimmer mit über 170 Bs/US\$. Die Reaktion war mißtrauisch und der parallele Kurs stieg kometenhaft bis zu 280 Bs/US\$ und liegt im Augenblick bei 245 Bs/\$. Die Talfahrt der Wirtschaft geht weiter, als **Folge der Entscheidung von Maduro NICHTS ZU ENTSCHEIDEN**.

Kurs in Bs/\$	Cadivi	SICAD I	SICAD II	SIMADI	Paralleler Kurs
14-1-2010	4,30				5,77
28-1-2011	4,30				9,03
21-9-2012	4,30				12,79
13-6-2013	6,30	(11)			31,14
30-1-2014	6,30	11,36			79,50
21-5-2014	6,30	10,00	49,97		91,77
2-12-2014	6,30	12,00	49,97		156,83
12-2-2015	6,30	12,00		170,04	189,55
4-3-2015	6,30	12,00		176,74	264,12

Zahlen aus lückenhaften persönlichen Aufzeichnungen, das jeweilige Datum ist somit eher willkürlich gewählt

Die Mafias setzen sich durch und dürfen sich weiterhin freuen, die Spanne zwischen 6,30 und 176 oder 264 bietet ihnen einen weiten Spielraum wie er sonst nirgends auf der Welt besteht. Die Regierung erklärt zwar den Betrügern den Krieg, schaut aber dann immer in die falsche Richtung . . .

Und das Fallen der Erdölpreise wird sich erst dieses Jahr voll auswirken. Die Regierung ist hoch verschuldet, und die pünktliche Zahlung der nächsten Raten im März ist ihr wichtiger als die Nahrungsmittelversorgung. Man greift zu extremen Maßnahmen: Karibischen Länder, welche die Hälfte ihrer Schulden an Venezuela vorzeitig rückzahlen, wird die andere Hälfte erlassen. Ein schlechtes Geschäft einer verzweifelten Regierung. Venezuela hat schon vor einiger Zeit seine Goldreserven aus ausländischen Banken nach Venezuela gebracht und einen Teil stillschweigend an Kuba weitergegeben. Jetzt wollte Maduro dieses Gold zurückfordern, aber die Kubaner meinen es sei die Deckung für die venezolanischen Schulden an Kuba. Eine Version des Journalisten Nelson Bocaranda.

Das System ist höchst riskant und anfällig. Da alle Importe bewilligt werden müssen und auf allen Seiten gekürzt wird, kommt es zu Engpässen. Die nationale Industrie für Verpackungsmaterial hat derzeit ernste Probleme. Vor kurzem mußte etwa die Fischindustrie hier in Cumaná eine Zeit lang zusperren da es keine Dosen gab – und die werden von der verstaatlichten Industrie SIDOR produziert.

e) SCHMUGGEL

Ein Beispiel: Habe ich gute Beziehungen so kann ich zum Kurs 6,30Bs/\$ Lebensmittel importieren. Nehmen wir an ich importiere für den symbolischen Betrag von 630 Bs. Kaffee aus Kolumbien. Zum Kurs Cadivi bekomme ich von der Regierung 100 \$ für den Import von Kaffee aus Kolumbien nach Venezuela zum internationalen Preis. Diesen Kaffee schmuggle ich zurück nach Cúcuta und verkaufe ihn wieder für 100\$. Aber **in Cúcuta bekomme ich** für dieses Geld zum Schwarzmarktkurs von 250 Bs/US\$ ganze 25 000 Bs, **fast vierzigmal den Betrag, den ich investiert habe**. Natürlich, es gibt da Nebenausgaben, aber es bleibt für alle Beteiligten genug übrig.

Die Polizei schmuggelt, die Militärs, die Guerrilla, die Paramilitärs, der kleine Mann mit seinem Rucksack, der Autobesitzer mit einem Tank pro Tag, alle schmuggeln. Der kleine Mann kauft halt Lebensmittel im Supermarkt oder einen Kanister Benzin und schmuggelt sein Gut zu Fuss über die Grenze. Über die Grenzbrücke fahren Lkw-Karawanen die „niemand sieht“, gleichzeitig ist jeder Tourist und Fußgänger schikanösen Kontrollen ausgesetzt. Aber man kann auch durch den seichten Grenzfluss waten oder eine improvisierte Notbrücke benutzen. Alles geht über die Grenze, für die lokale Bevölkerung werden somit lebensnotwendige Produkte knapp und unerreichbar. Das ist der Grund warum es im Grenzland Táchira immer zu neuen Protesten kommt: die lokalen Einwohner sind verzweifelt.

Vor ein paar Wochen sahen wir im kolumbianischen Fernsehen wie auf kolumbianischer Seite eine Schmugglerkarawane von 16 LKWs gestoppt wurde. Auf venezolanischer Seite hatten sie alle Kontrollen passiert, niemand hatte sie „gesehen“.

Im Grenzgebiet Goajira lebt anscheinend ein ganzes indigenes Volk vom Schmuggeln.

Und natürlich auch Schiffe schmuggeln, unter anderem Treibstoff.

f) LIQUITÄT

Chávez und Maduro waren immer schnell mit der Schaffung von parallelen Strukturen. Gewinnt eine kritische Gewerkschaft, so wird eine parallele chavistische Gewerkschaft geschaffen. Gewinnt der Opponent Ledezma die Großbürgermeisterei Caracas, so werden ihm sofort Kompetenzen entzogen und parallel wird ein neues Amt für den Verlierer geschaffen.

Diverse staatliche Fonds bekommen Mittel zugewiesen um die direkte Kontrolle der Ausgaben zu umgehen. Ein Nährboden für die Korruption, denn letztlich verliert die Regierung selbst die Kontrolle. PDVSA, die staatliche Erdölgesellschaft, verteilt Nahrungsmittel, subventioniert chavistische Bürgermeister und kümmert sich um jede Menge Sozialausgaben. Dafür bekommen sie Kredite von der Regierung, und diese Geldscheine kommen direkt aus der Notenpresse, ohne jegliche Deckung. Mit diesem inorganischen Geld will sich die Regierung auf billige Art bei den Wählern populär machen. Aber somit haben die Leute Geld, finden aber keine Waren. Und wie jeder Ökonom weiss findet sich immer jemand der ihnen geschickt das Geld abnimmt: die Inflationsspirale wird angeheizt.

g) VERSTAATLICHTE UNTERNEHMEN UND GESCHEITERTE AGRARREFORM

Chávez hatte immer sein großes Ziel vor Augen, eine neue, bessere Gesellschaft, und auf dem Weg dahin sollten ihn auch kleinere Stolpersteine nicht aufhalten. Kooperativen etwa gehörte die Zukunft und sie bekamen großzügig Mittel für den Start. **Scheiterte eine Kooperative so sollte das kein Hindernis für die Revolution werden**, so schaute er halt einfach weg. Das wußte ein jeder Schwindler: willst du schnell zu Geld kommen, so gründe eine Kooperative. Kontrolle war da nicht vorgesehen. Da wurde manchmal viel Geld für eine schöne Fassade und neue Einrichtungen ausgegeben, und wenn das Geld aus war wieder zugesperrt. Hier in Cumaná gibt es Beispiele.

Und ähnlich steht es um die meisten verstaatlichten Unternehmen. Eine Stahlindustrie und Aluminiumindustrie die mehr und mehr Personal anstellt und kaum etwas produziert – mit dramatischen Folgen für die ganze Wirtschaft, welche von diesen Unternehmen abhängt. Staatliche Zuckerfabriken die gesperrt sind oder weit unter der Kapazität arbeiten. Für Zement gibt es Wucherpreise, Schlangen und endlose Wartezeiten.

Leitende Stellen gehen an Leute welche völlig inkompetent sind. Loyalitätserklärungen sind wichtiger als fachliche Kompetenz. Schlamperei, Nachlässigkeit und Inkompetenz tun das ihrige.

Agroisleña war eine private Firma, welche eine ähnliche Funktion ausübte wie die Lagerhäuser in Österreich. Während 50 Jahren importierte, produzierte und vermarktete sie jeglichen Bedarf für die Landwirtschaft. Im Oktober 2010 wurde sie **verstaatlicht**, im Dekret wird ausdrücklich erwähnt daß es darum ginge in das Unternehmen „**die Prinzipien des Sozialismus einzupflanzen**“. Jetzt hat die Firma den patriotischen Namen **Agropatria**. Die Anzahl der Verkaufsstellen wurde verdoppelt, aber es fehlt an jeder Art von Produkten, mit **dramatischen Konsequenzen**. Saatgut und Spritzmittel kommen zu spät auf den Markt, diverse Materialien und Ersatzteile gibt es einfach nicht.

Ein Beispiel der Folgen: Die ROYA ist eine gefährliche Krankheit für den Kaffee. Wegen fehlender Spritzmittel hat sie in letzter Zeit viele Pflanzungen befallen. Diese Pflanzen müssen eliminiert werden, und neue Pflanzen brauchen Jahre bis sie tragen. Das konnten wir schon vor einiger Zeit lesen. Und jetzt ist es kaum möglich Kaffee aufzutreiben, wo doch in Venezuela der Kaffee einfach dazugehört.

Bereits vor Chávez war es üblich daß der Agrarsektor begünstigte Kredite verlangte, sie aber dann anderswärtig lukrativer investierte. Venezuela hat genug Ackerland, war aber immer auf gewisse Importe angewiesen.

Groß wurde in einem Jahresplan von Chávez die zusätzliche Nutzung von einer Million Hektar Ackerland angekündigt. Daraus wurde nichts. Auch die geplante Agrarreform war in der Theorie sinnvoll, nicht bearbeitetes Land sollte verstaatlicht und an Kooperativen oder Campesinos verteilt werden. Aber allzuoft wurden produktive Unternehmen einfach besetzt, die Ernte verkauft und später lag das Land brach. Neben der Straße zwischen Valencia und Barinas kann man einst bebautes Ackerland sehen das aufgegeben wurde. Eine Landreform braucht halt etwas mehr als die Verteilung von Ackerland. Kakao wird scheint es exportiert, ein Pluspunkt. Aber Produkte wie Mais oder Reis werden massiv importiert obwohl sie hier produziert werden könnten. Ein Drittel der Kaffeernte wird nach Kolumbien geschmuggelt, und gleichzeitig wird Kaffee aus Kolumbien importiert.

Es gibt ganze Industrieanlagen, die installiert werden und dann nie funktionieren.

Anstatt die Produktion zu fördern und zu erleichtern führt die Regierung einen Kampf gegen Windmühlen, bekämpft den „ökonomischen Krieg“ gegen jene Unternehmer und Privatleute welche angeblich reichlich vorhandene Konsumgüter verstecken. Dieser Kampf ist ein Vorwand zur Repression der gesamten Bevölkerung, vor der die Regierung inzwischen Angst hat.

Das ganze System ist außer Kontrolle. Eine Revolution welche mehr soziale Gerechtigkeit versprach prämiert die Schwindler und schikaniert die gesamte Bevölkerung mit Kontrollmaßnahmen welche nicht funktionieren. Das ganze System ist faul, es geht längst nicht mehr um soziale Gerechtigkeit oder Sozialismus, es geht um die Machtkontrolle. Auch eine friedliche Machtübergabe ist problematisch, es gäbe sicherlich ein dramatisches Sparpaket, Proteste, und etliche sollten wohl im Gefängnis landen.

Themen für den nächsten Rundbrief: *Angst der Regierung, politische Kontrolle, Repression, Menschenrechte / Interne Situation des Chavismus / Kriminalität, Bündnisse der Regierung mit kriminellen Elementen / Aufstieg von Nicolás Maduro*

Wilhelm Mindler 11.3.2015